

Daran schließt sich ein Beet mit Schatten- und feuchtigkeitsliebenden Pflanzen an, wie dem Bärlauch. Auch die Weigelie und der Duftsneeball finden hier ihren Platz. Im Schatten des Flieders und des Zwetschenbaums gedeihen die seltene Türkenbundlilie und zwei Rhododendren.

Im oberen Teil des Gartens sind Johannisbeersträucher gepflanzt. Eine Thujahecke grenzt das Nachbargrundstück ab und gibt Sichtschutz. Neben dem Zwetschenbaum sind zwei Apfelbäume (Boskop und Idared) gepflanzt und spenden unserem Lieblingsplatz im Sommer viel Schatten. Umrahmt wird der Platz von einer kleinen Sammlung an Hortensien, die den Schatten lieben. Vorgelagert ist das Rosenbeet und ein zweites Beet mit Sommerstauden, Zuckerhutfichte, Zwergkiefer und Muschelzypresse. Auf der kleinen Rasenfläche können sich die Vögel in der Vogeltränke im Sommer erfrischen. Zum Nachbarn hin findet sich eine kleine Sammlung von Taglilien, die auch sehr trockenresistent sind. Im Frühling blühen hier die Krokusse, Traubenhyazinthen, Turkestan-Tulpen und die Netz-Iris.

Den Steingarten haben wir im letzten Jahr erneuert und seltene trockenheitsresistente Pflanzen, die auch auf Magerrasen gedeihen, dafür ausgewählt. Die echte Schlüsselblume findet hier ebenso ihren Platz wie die kalkliebende Küchenschelle, der Gamander, das Adonisröschen, Zwerg-Alant, Zwerg-Storchschnabel, Edelweiß, Enzian, die Steppen-Wolfsmilch, Lichtnelken, Teufelskralle, Himalaya-Dickröschen, verschiedene Sorten Dachwurz und Steinbrech. Im Frühling ist das Beet überzogen von Krokussen, Tulpen, Traubenhyazinthen und Eranthus.

Neben dem Hochbeet gedeihen im Sommer der Balkan-Bärenklau und eine mächtige Forsythie. Abgerundet wird der Garten von einigen Hochstammrosen und diversen Kübelpflanzen wie Rosmarin, Colastrauch, drei Zitronenbäumen, die uns die Selbstversorgung mit Zitronen über das Jahr hinweg erlauben, drei Olivenbäumen und einer Kräutertreppe, die die Kräuter für die Küche liefert. Letzte Errungenschaft ist die alte Heilpflanze des Mönchspfeffers, die im Spätsommer herrliche Blüten trägt. Eine kleine Funkiensammlung schmückt noch die Terrasse und die Kakteen finden direkt an der Hauswand ihren Platz.

Die gute Mischung macht es also. Ein resilienterer, also an die Umwelteinflüsse angepasster, widerstandsfähiger Garten, darf auch seltene Pflanzen enthalten, die Extreme aushalten und im Spätsommer und Herbst ihre Blüh-Höhepunkte besitzen. Die heimischen Arten garantieren oft die Blüte im Frühling und Frühsommer und kommen so der Tier- und Insektenwelt zugute. Also Augen auf beim Pflanzenkauf! Berücksichtigen wir die Standortbedingungen der Pflanzen, gelingt ein schöner und mitunter pflegeleichter Garten.

Der Garten soll Freunde machen, für Entspannung sorgen. Durch die Bäume und Sträucher, die im Frühling noch kein Laub tragen, kommen die Zwiebelpflanzen und die Frühblüher gut zur Geltung. Das Sonnenlicht erreicht noch den Boden. Im Sommer spenden die Bäume und Sträucher Schatten und schonen das Wasserreservoir.

Der Garten in der Klimaerwärmung erfordert weniger Aktivität, aber mehr Beobachtung. Die Natur ist stark. Ein Garten mit vielen heimischen Pflanzen, Stauden und unterschiedlichen Strukturen fördert die Biodiversität. Vögel brüten, Insekten finden sich ein, vertilgen Schädlinge. Letztendlich können auch wir Menschen davon profitieren, Kraft tanken und uns auch an den schönen, kleinen Dingen des Lebens erfreuen.

Wir hoffen, dass unser Garten gefallen hat und einige Anregungen zur Gestaltung des eigenen Gartens von Nutzen waren.